

Andreas Delor

...wie die Zeit vergeht...

Ich lasse in diesem Aufsatz hauptsächlich **hellsichtige Menschen** zum Zeit-Problem zu Worte kommen: Rudolf Steiner, Hilo de Plato, Pascale Aeby und Verena Staël von Holstein – Verständnis-Voraussetzung dafür ist wie immer der grundlegende methodische Artikel: „Wissenschaftliches Arbeiten und Hellsichtigkeit“ auf dieser Webseite („Blütenblatt Atlantis“). Nur, wer bereits eine Ahnung hat, dass die Zeit – ebenso wie andere physikalische Parameter – eventuell keine Konstante, sondern eine VARIABLE und etwas LEBENDIGES ist, sollte diese Ausführungen lesen; ein gewisses spirituelles Welt- und Lebensverständnis ist hier durchaus vorausgesetzt. BEWEISE für eine lebendige Zeit bringt dieser Aufsatz nicht; die sind grundsätzlich nur im eigenen Erleben und Denken zu finden – es gibt allerdings ebenso wenig Beweise dafür, dass die Zeit so starr und tot abgelaufen ist, wie die heutige Physik es sich vorstellt. Also spüren wir einmal ein wenig den AHNUNGEN nach...

Zeit verlief in früheren Äonen *völlig* anders als heute. Nimmt man den heutigen (scheinbar) starren Zeitablauf als Grundlage für die Berechnung der Vergangenheit, so ist das ungefähr wie bei folgendem, vermutlich von Rudolf Steiner stammenden Beispiel: man kann das Wachstum eines Babys in den ersten drei Monaten messen. Rechnet man danach ganz exakt aus, wie groß der Mensch dann mit 80 Jahren wäre, so erreicht man ungefähr die Höhe des Eiffelturms!

Der Geologe Dankmar Bosse: *„Die Angabe von Jahreszahlen beruht darauf, dass bei radioaktiven Isotopen in gleichen Zeiten jeweils die Hälfte der Menge zerfällt. Diese heute gemessenen Halbwertszeiten werden nach rückwärts extrapoliert. Bezogen auf eine lineare Zeitskala wie die Jahresfolge nimmt also die Ausgangsmenge der Isotope im Laufe der Zeit in logarithmischem Maße ab. Anders ausgedrückt: Die radiometrisch bestimmten Zahlenwerte werden nach rückwärts immer größer, und zwar logarithmisch zunehmend. Dadurch entsteht der Eindruck, dass die erdgeschichtlichen Prozesse zuerst sehr langsam abgelaufen, eben in Jahrmillionen und Jahrmilliarden, und dann immer schneller geworden seien. Wolfgang Schad (1993, S.233) deutete diese zunehmende Zeitverkürzung zur Gegenwart hin in der Weise, dass eine logarithmische Zeitmetrik mitbewirken würde, dass weniger Zeit für den nächsten Qualitätssprung nötig sei; in gleichen erdgeschichtlichen Zeitabständen nähme somit der Anteil der Neueinschläge logarithmisch zu.“*

Alle Lebensprozesse folgen ebenfalls einer logarithmischen Zeitmetrik, aber im Gegensatz zu dem Ablauf, den die radiometrische Datierung zeigt, gerade umgekehrt. Am Anfang geschieht in derselben Zeiteinheit relativ mehr an Entwicklungsschritten, Substanzumsatz oder Wachstum als später, wo alle Vorgänge immer langsamer werden, im Alter bis zum Tode. Die Entwicklungsschritte des menschlichen Embryo werden nach Tagen und Wochen, die des Säuglings nach Monaten, des Kindes nach Jahren betrachtet. Die Tier- und Pflanzenstämme zeigen bei ihrer frühen Entwicklung das gleiche Prinzip. In raschen Entwicklungsschritten erscheinen zuerst sehr unterschiedliche Baupläne, die am Ende nur noch ausdifferenziert werden.

Hier zeigen sich Klonssequenzen, je nachdem, ob die Erde als lebendiger Organismus angesehen wird oder ob nur physiko-chemische Prozesse gelten sollen. Ein Ausdruck abnehmender Lebensprozesse der Erde wäre z.B., dass die Mächtigkeiten der primären Gesteinsbildungen in logarithmischen Schritten abnehmen. Das wäre ein Ausdruck des Absterbens der Erde; unter Voraussetzung anorganischer Prozesse belegten sie jedoch die Zeitverkürzung zur Gegenwart hin. Verglichen mit dem radioaktiven Zerfallsprozess, würden sich die zeitlichen Abläufe der Erde mit der Entwicklung der Naturreiche also umgekehrt zu den Lebensprozessen heutiger Organismen verhalten.“ (Dankmar Bosse: „Die gemeinsame Evolution von Erde und Mensch“, Stuttgart 2002)

Nähme man einmal hypothetisch einen vom heutigen Zeit-Empfinden her gesehen „logarithmischen Zeitverlauf“ in der Erdgeschichte an, so würden nach rückwärts zu die Jahrmillionen und Jahrmilliarden immer mehr zusammenschnurren...

Aus verschiedensten

Zeit-Angaben Rudolfs Steiners

kann man schließen, dass dieser von einer – im Verhältnis zu unserer gewöhnlichen Zeitrechnung – nach rückwärts zu immer schneller ablaufenden Zeit ausgeht, wobei ich nicht ausschließe, dass gerade in der sehr

schwierigen Zeit-Frage auch Steiner einige kleine oder gar große Unschärfen unterlaufen sein mögen:

„Und wenn man so etwas wie die Alpen sich anschaut, dann muss man sich auch vorstellen, dass das **nicht Millionen von Jahren** gedauert haben kann, sondern dass das verhältnismäßig kurz sich abgespielt haben muss. Also muss in der Erde alles gebrodelt haben und gelebt haben - geradeso wie es zugeht in einem Magen, nachdem man eben gegessen hat und dann anfängt zu verdauen. Aber das kann nur im Lebendigen geschehen. Die Erde muss einmal lebendig gewesen sein.“ (Rudolf Steiner: „Die Schöpfung der Welt und des Menschen; Erdenleben und Sternenwirken“, GA 354)

„In Europa ist die Sache so, da ist vor heute etwa zehn-, zwölf-, fünfzehntausend Jahren erst die Erde soweit fest geworden, der Boden, dass Menschen da wohnen konnten. Vorher waren nur Seetiere da, die aus dem Meer sich herausentwickelten und so weiter.“ (Steiner: ebenda)

„Die Eiszeit, das ist die atlantische Katastrophe. Die ältere, mittlere und neuere Eiszeit, das ist nichts anderes als das, was vorgeht in Europa, während die Atlantis untersinkt. Das ist gleichzeitig, also **im 7., 8. Jahrtausend**.“ (Rudolf Steiner: „Konferenzen mit den Lehrern der Freien Waldorfschule“ I. Band, GA 300 a)

„Wir haben jetzt die nach-atlantische Kultur, nicht wahr: ersten, zweiten, dritten, vierten, fünften Zeitraum, in dem sind wir jetzt. Dem geht voran die atlantische Kultur mit ihren sieben Zeiträumen; dem geht voran die lemurische Kultur wiederum mit ihren sieben Zeiträumen. Fassen wir einmal den **siebenten** Zeitraum der lemurischen Kultur ins Auge. **Er liegt ungefähr 25.900 Jahre vor unserem Zeitraum**. Es ist gegen 25.000 bis 26.000 Jahre her, dass dieser siebente Zeitraum der lemurischen Zeit abgelaufen ist über die Erde hin.“ (Rudolf Steiner: „Mysterienwahrheiten und Weihnachtsimpulse“, GA 180) (Zum Vergleich: nach heutiger Zeitrechnung wären dies nicht 26.000, sondern 65 Mio. Jahre!)

Viel mehr noch als diese Angaben, die auch wegen möglicherweise fehlerhafter Nachschriften mit Vorsicht zu genießen sind, spricht jedoch das schreiende zeitliche Missverhältnis zwischen den „okkulten Erdepochen“ *Lemuris*, *Atlantis* und *Nach-Atlantis* für sich: die Lemuris umfasst – etwas approximativ gesagt – das gesamte Erdmittelalter plus das Erdaltertum; die atlantische Zeit umfasst laut Steiner das Tertiär plus Eiszeit (beides wurde von Hilo de Plato und Verena Staël v. Holstein bestätigt), die nachatlantische Zeit hingegen nur das „Holozän“, also die Zeit seit der Eisschmelze. Nicht, dass Lemuris, Atlantis und Nachatlantis in Wirklichkeit gleich lang gewesen wären; sie waren definitiv ungleich (auch die indischen Yugas – eine andere, sich damit überlagernde okkulte Zeiten-Einteilung – sind ungleich lang) – aber keinesfalls in diesem schreienden Missverhältnis. Nach „normaler“, linearer Zeitrechnung hätte die nachatlantische Zeit nur ein paar tausend Jahre, die direkt davorliegende Atlantis (nach Steiner identisch mit dem *Tertiär* plus *Eiszeitalter*) nach heutiger radiometrischer Datierung aber 65 bis 66 Mio. Jahre auf dem Buckel! Egal, wie man es dreht und wendet: das kann so nicht stimmen.

Hilo de Platos Aussagen

Andreas Delor: Ist die ZEIT nach rückwärts zu immer schneller abgelaufen? Etwa logarithmisch oder hyperbolisch?

Hilo de Plato: Ja, ist sie. Logarithmisch ist die beste Annäherung. (27.7.2009)

AD: ...Ich versteh das alles überhaupt nicht. Das hat doch mit einem logarithmischen Verhältnis gar nichts zu tun!

Hilo: Es sind auch mehr Wellen. Zeit-Intensitäts-Wellen, Wellen verschiedener Dichte der Entwicklung. Wie ein Schwamm, der mal feuchter, mal trockener wird. Ich konnte dir zwar die Zeit-Relationen sagen, aber die Geistwesen gaben diese nur ungern preis, weil ihr euch die Zeit damals gar nicht vorstellen könnt; es war etwas ganz anderes, nicht-Messbares. Dringst du in das Zeit-Mysterium ein, so kommst du in Kontakt mit dem Höchsten Schöpfer-Geist. (13.7.2010)

Hilo: ...Die Geistwesen geben übrigens solche Jahreszahlen gar nicht gerne preis, weil die Zeit damals ganz anders ablief und gar nicht in Zahlen zu fassen ist. (23.5.2011)

Pascale Aebys Aussagen

Pascale Aeby: „Ich würde und werde mich weiterhin hüten und finde es unwissenschaftlich, da genaue Daten (aufs Jahr genau) herausfinden oder angeben zu wollen. „Sobald man dies tut, macht man sich lächerlich und es wirkt unprofessionell, unglaubwürdig“. Denn:

a) **Die Zeit verhielt sich ja anders, als wir es heute meinen.** Darüber haben wir ja gesprochen. D.h. wir KÖNNEN auf diese Weise keine Angaben machen, wenn wir wahrhaftig und wahrheitsgemäss berichten möchten. 100'000 Jahre nach heutigem Verständnis und tatsächlichem Zeitfluss sind verschieden. Das kann viel Verwirrung schaffen, weil es zu schwierig ist als Leser, sich da einzufühlen.

b) Kalender zur Zeitmessung haben sich ständig geändert; es fehlen Jahre und Jahrzehnte. Also stimmen solche Daten sowieso nie aufs Jahr genau. Also kann man gerade so gut auf ganz genaue Jahresangaben verzichten. Sie sind in einer präzisen Forschung eher suspekt.

c) Menschen, die zuhören, möchten sich dennoch einen ungefähren Zeitbegriff bilden können, der Orientierung halber. Sie möchten wissen: „Ja, wann muss ich mir denn das und das vorstellen, ganz weit zurück, oder nur halb weit zurück?“ Darauf einzugehen ist natürlich und selbstverständlich nötig. Das kann man gut machen, indem man eine „chronologische“ Abfolge inklusive Parallevents erarbeitet und darstellt – so, dass man weiss, „was kommt hintereinander, in welcher Reihenfolge, und was lief parallel“. Aber diese mit heutigen Zeitangaben/Daten zu verknüpfen, finde ich nicht richtig. Das schafft in den Menschen nur zusätzliche Verwirrung, da das heutige geologisch-historische Verständnis so felsenfest drinnensitzt. ALLES was sie lesen, wird in seiner Glaubwürdigkeit dann unmittelbar an dem gemessen, was sie gelernt haben. Darum wäre andersherum eine bessere Methode, um ihnen einen Überblick und das Thema überhaupt näher bringen zu können. Dazu müsste man ihnen auch gleich die Schwierigkeiten mit den Zeitbestimmungen erläutern, warum darauf zu verzichten ist, und nur Annäherungen gegeben werden. Das wäre eine Möglichkeit.“ (21.7.2010)

Verena Staël v. Holsteins Aussagen

AD: Also hier hab ich das Oligozän, vor 36 Mio. Jahren nach „normaler“ Zeitrechnung. Hat man ausgerechnet nach den Ablagerungen und den radiometrischen Werten der Basaltgesteine.

Verena Staël v. Holstein: Ist eine sehr sehr wackelige Methode. Die C14- und ähnliche Methoden, da lachen sich die Geistwesen immer dran tot, die wird ganz schnell ungenau. Das heißt, die Zahlen aus dieser C14-Methode, aus dem Zerfall dieses Isotops – die Grundbedingungen sind zum Teil dermaßen anders, da sind teils ganz andere Zerfallsraten, die die hatten. Das ist genauso blöde wie die Bemerkung, es hat soundsoviele Tausende Grad Celsius auf der Sonne. Das ist ein genauso schlichtes Angeben von Nummern, das mit der Wirklichkeit nicht viel zu tun hat.

AD: Weil die radioaktiven Zerfallsprozesse ihre Geschwindigkeit ändern, wahrscheinlich sogar auch unregelmäßig, oder?

Verena: Auch unregelmäßig. Und deswegen muss man all diese Zahlen mit Vorsicht behandeln, weil diese Datierungsmethoden wie ein Stochern im Dunkeln sind.

AD: Es werden ja verschiedene radioaktive Substanzen zur Zeitbestimmung herangezogen: Uran, aber auch noch alles Mögliche andere. Und dann versucht man das aneinander natürlich auch zu eichen. Aber kann es vielleicht sein, dass die Unregelmäßigkeiten auf den verschiedenen Schienen eben auch verschieden sind, so dass man das eigentlich gar nicht eichen kann?

Verena: Hm. Das ist auch Absicht. Ja, es ist gar nicht erwünscht, dass die Menschen das so genau da mit der Zeit auseinanderkriegen. Weil unser Umgang mit der Zeit, gerade in geologischen Zeiträumen gedacht, sich der Messbarkeit entziehen soll. 36 Mio. oder 46 Mio. Jahre sind irrelevant als Werte, denn **die ganze Zeit ist damals anders abgelaufen.** Und von dem her, wenn wir das jetzt an irgendwelchen Ziffern oder Zeiträumen festmachen, dann entfernen wir uns immer weiter von dem Verständnis dessen, was da passiert ist.

Zeit hört VOR NOAH (gemeint ist: vor der letzten Sintflut) im Prinzip auf, eine Rolle zu spielen. Die Zeit in der Atlantis und die Zeit in der Lemuris sind ganz anders gelaufen als die Zeit jetzt.

Das ist das Problem.

Die Wissenschaft, der sind ja die Hände gebunden, die versuchen immer, unseren Zeitablauf nach rückwärts zu extrapolieren, in beide Richtungen, was bleibt ihnen andres übrig! Aber es wird dadurch nicht richtiger.

Also vor Noah oder auch vor Heimdall, als er über die Bifröst-Brücke heruntergekommen ist, da haben unsere Zeitbegriffe keinen Sinn mehr in dem Sinne - es ist eigentlich egal, was die da für Zahlen dranmalen.

AD: Verstehe. Auf der anderen Seite: die Erd-Epochen: Trias, Jura, Kreide, Paleozän, Eozän usw, das sind ja qualitative Bestimmungen, nach den Fossilien, nach den Gesteins-Paketen usw. Stimmt denn das hier?

Verena: Von der Qualität her stimmt das. Ob das im Physischen stattgefunden hat in dieser Form, das ist eine andere Frage. Aber das grundlegende Bild, wie bestimmte Fossilien bzw. Meerestiere Vorläufer sein mussten für das und das und das, das ist in sich richtig, das ist schlüssig.

Etschewit (der „Nasse“, eines der Großen Wasser-Elementarwesen) sagt, das versteht er, dass wir klammern. Man hat ja so ein gewisses Gefühl, das gibt mir eine Sicherheit, dass ich diese Namen habe, auch die Daten aus der C14-Methode gibt einem sowas, wo man sich dran festhalten kann, damit das alles nicht ganz so **eiert**. Das **Eiern** zu ertragen, sagt er, das kann er verstehen, das ist gar nicht ganz einfach.

AD: An irgendwas MUSS ich mich ja schließlich festhalten können! Ich brauch schon eine Abfolge...

Verena: Deswegen sagt er: wenn man begreift, dass das keine absolute, sondern eine **qualitative** Aufeinanderfolge ist, dann ist das schon ganz richtig. Da dürfen Sie sich dann auch gerne dran festhalten, das ist dann richtig.

Eine Abfolge können Sie ja feststellen. Bloß das mit echten Jahreszahlen zu versehen, da kann es eben je nach der Berechnungsgrundlage sehr sehr schief sein. Er sagt, deswegen gibt er am liebsten solche Angaben, dass er sagt: das ist parallel zu dem und dem, wo das entstanden ist.

Aber die zahlenmäßig angegebenen Zeiträume dazu, die sind irrelevant. Die Geistwesen haben etwas gedacht und haben etwas entwickelt. Das ist durch diese ganzen Stufen in der Entwicklung durchgelaufen. Sie haben das, was man an den Fossilien sehen kann, von den kleinen bis zu den größeren Tieren entwickelt und das haben sie schon so gemacht, wie sich das auch da abmalt wie in einem Bilderbuch der Erdenentstehung in den Erd-Schichten.

Der Zeitrahmen dazu aber, der war, nennen wir das mal mit dem komischen Begriff „unmessbar“.

Zeit vor Noah entzieht sich dem Messen. Und um Noah herum, die späteren Zeiten, das Zeiterleben vor dem wachen Bewusstsein, das war auch noch ganz anders. Die Ägypter hatten noch ein anderes Zeiterleben, ein ganz anderes. Ab den Griechen/Römern: Platon, Aristoteles, Sokrates und den frühen Denkern wie Anaxagoras, ab da ist das Zeit-Erleben und der Zeit- Ablauf der Erde in etwa identisch mit unserem. Vorher gar nicht. Das ist irre, wenn man sich das überlegt.

Bei alledem gibt's jetzt noch ein anderes Problem - es gibt einmal die Auffassung, die Kulturepochen seien 2160 Jahre lang, weil 30 Bogengrad am Himmel, wenn man das umrechnet in Jahre, gerade diese Kulturepochenzeit ergeben.

Soweit richtig. Aber - die Kulturepochen sind nicht alle gleich lang. Wenn man nach den tatsächlichen Eintritts- und Austrittspunkten des Frühlingspunktes schaut, kommt man zu GANZ anderen Zahlen. Und das ist möglicherweise so, dass der eine Hellseher auf den kurzen Zyklus geeicht ist und der andere Hellseher auf den langen Zyklus innerlich geeicht ist, ohne das zu wissen.

Und so wie die 12 Sternbilder, wenn Sie sie einfach mal astronomisch beschauen, durchaus nicht mehr 30° lang sind, sondern ganz andere, sehr unterschiedliche Längen haben, ist es auch mit den Kulturepochen. Man kann sie mit dieser einen Zahl - nicht falsch - so berechnen, und man kann sie, wenn man sie tatsächlich aus den Tierkreiszeichen, nein nicht Zeichen, aus den TierkreisBILDERN heraus berechnet, so berechnen, dass man dann zu ganz anderen Jahresangaben kommt.

Nun kommt aber NOCH etwas anderes, das hat mit der Nutation bzw. Rotation der Erde zu tun - Nutation, Rotation und Präzession der Erde.

Die Erde ist ein WESEN, die ist nicht wie ein Computer, ein Ball, einmal angestoßen und törnt und dreht mit immer genau dem gleichen Drehimpuls und immer genau identisch, sondern sie lebt, sie entwickelt sich selber, die **Erd-Eigentlichen** spielen da eine Rolle - wenn die sich mal umdrehen, im Schlaf oder so, dann verändert sich die Rotation und die Präzession der Erde, da können wir Menschen machen, was wir wollen, wir sind hier nur Gäste. Von den Sternen stammen wir, zu den Sternen gehen wir. Das sagt Steiner auch tausendmal.

Und aus diesem Grunde greift diese zweite Berechnung mit den sogenannten LANGEN RHYTHMEN auf die Zustände zu, wie groß *momentan* die Sternbilder am Himmel sind, also Jungfrau ist soundsoviel - das kann man ja umrechnen wieder mit der gleichen Formel in Jahre - Widder-Epoche: so lang, Fische-Epoche: sind wir gerade am Rande noch drin, bevor dann der Wassermann kommt.

Aber auch das bezieht sich auf den Betrachtungszeitpunkt JETZT. Wie das DAMALS genau aussah, kann Ihnen auch die beste Computersimulation nicht mehr sagen, weil die sich auch festhält an den Beobachtungen der letzten 100 Jahre.

Und damit kommen wir eben rein in diesen Bereich, dass wir auf der einen Seite sagen können: die 2160 Jahre, die sich aus einer schematischen Einteilung des Himmels in je 30° ergeben, sind mit Sicherheit von hier aus geschaut auch nicht ganz falsch, sind aber mit Sicherheit ganz falsch, wenn man von den tatsächlichen Sternbildern ausgeht. Benutzen wir aber die jetzige Konstellation und rechnen zurück, werden wir wieder falsch, weil wir nicht genau wissen, wie es damals wirklich gewesen ist, und unser Computer das nicht ausreichend genau simulieren kann.

Die sind natürlich besser, die haben inzwischen - die Nasa und solche Leute, die nun wirklich mit irrsinnigen Programmen rechnen - also die beziehen andere Daten wie C14 und solche Sachen nun auch wieder mit ein. Aber da fangen Etschewit und Kapuwu wieder an zu lachen, weil sie sagen, C14 ist eben auch nicht das Maß aller Dinge. Wenn man die letzten 500 Jahre überblickt: alles prima. Wenn wir aber jetzt mit Jahrmillionen rechnen, dann wird es alles nur noch mit'm großen dicken Daumen hingedatscht. Und da sind wir jetzt.

Es gibt Berechnungen - das ist immer ganz hübsch zu sehen - wo das mal ein relativ schlauer Mensch gegenübergestellt hat, da werden Sie sehen, dass der Beginn der ägyptischen Kulturepoche nach der einen Berechnung dann anfängt und nach der anderen Berechnung dann anfängt. Und da liegen nicht 10 Jahre dazwischen, sondern eher eben mal 1400 oder so. Das ist doch schon erheblich.

Und dann sagt auch Etschewit ganz klar: jeder Hellseher eines bestimmten Ranges ist „ge-eicht“ auf eine von diesen Skalen und man kann ihm nichtmal einen Vorwurf dafür machen. Je nachdem, aus welchem Entwicklungsweg er herauskommt. Und da kommt er entweder zu so einer Aussage oder zu einer GANZ anderen. Da kommen diese Jahres-Sprünge her.

Das ist immer so ein Punkt, dass man sagen kann: 13. Mai 5798 v. Chr. Das würde Ihnen nichtmal was helfen, wenn ich Ihnen so ein Datum sagen würde, weil das auch wieder nur ein Punkt ist, den Sie dann fixiert haben. (15.1.2011)

Warum dann trotzdem Jahreszahlen?

Extrem ist jedoch der Unterschied, wie Hilo, Pascale und Verena mit Zeitangaben *umgehen*. Während Verena und Pascale ganz konsequent auf Zeitangaben verzichten, sobald es hinter die Sintflut zurückgeht („es ist **unseriös**, konkrete Zeitangaben zu liefern“), liefert mir Hilo - im vollen Bewusstsein, dass dies nur eine „Philosophie des ALS OB“ darstellt - konkrete Zahlen, und zwar solche, die sogar mit den konventionellen der Geologie und Archäologie so weit wie möglich zusammengehen, so illusionär diese auch sind.

Ich muss in diesem Zusammenhang Hilos Geistwesen regelrecht „entschuldigen“. Auch Hilos Geistwesen wissen um die Dinge, die Verena so drastisch ausgesprochen hat, wie man ja an Hilos obigen Aussagen sehen kann. Aber sie wollten mir armem Erdenwurm eine *Brücke* bauen und haben mir ihre Zeitangaben „im Sinne der modernen Wissenschaft“ geliefert, um mir das Auffinden der Parallelität

von Ereignissen zu ermöglichen, was bei der Vermeidung von Zeitangaben schier unmöglich wäre. Weil aber tatsächlich konkrete Zeitangaben in Wirklichkeit unmöglich sind, sind sie an vielen Stellen ganz schön ins Schwitzen gekommen, konkrete Zahlen zu nennen, wie ich an vielen Stellen merken konnte. Oder anders ausgedrückt: all diese Zeitangaben sind augenzwinkernd, „im Spaß“ gegeben, so wie ich überhaupt verblüfft einen unglaublichen Humor bei ihnen konstatieren musste.

Ich bin ihnen insofern unendlich dankbar für diese Quadratur des Kreises, als es mir erlaubt, Vorgänge zu PARALLELISIEREN – das ist mir aus Pascales oder Verenas Angaben allein ganz unmöglich. Noch bin ich auf diese hinkende Krücke angewiesen; es muss allerdings, sobald ich das Ereignis-Geflecht dicht genug überschauen kann, dahin kommen, dass ich alle Zahlen, die jetzt noch im Text meiner Atlantis-Bücher stehen, ausradiere und die Parallelitäten nur *qualitativ* bestimme.

Der Leser muss damit leben, dass diese Zahlen „sozusagen völlig falsch sind“ und ein anderer Hellseher, wenn er denn überhaupt Zahlen schreibt, aus anderer Perspektive für dieselbe Sache *völlig andere* Jahreszahlen angibt, ein dritter noch andere – es kann aber alles gleich falsch oder gleich richtig sein.